

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 19 (2006)  
**Heft:** [6]: La chasa da medias und ein Stadthaus

**Artikel:** Das Stadthaus : neue Haus für alte Stadt  
**Autor:** Berger, Olivier  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-122937>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



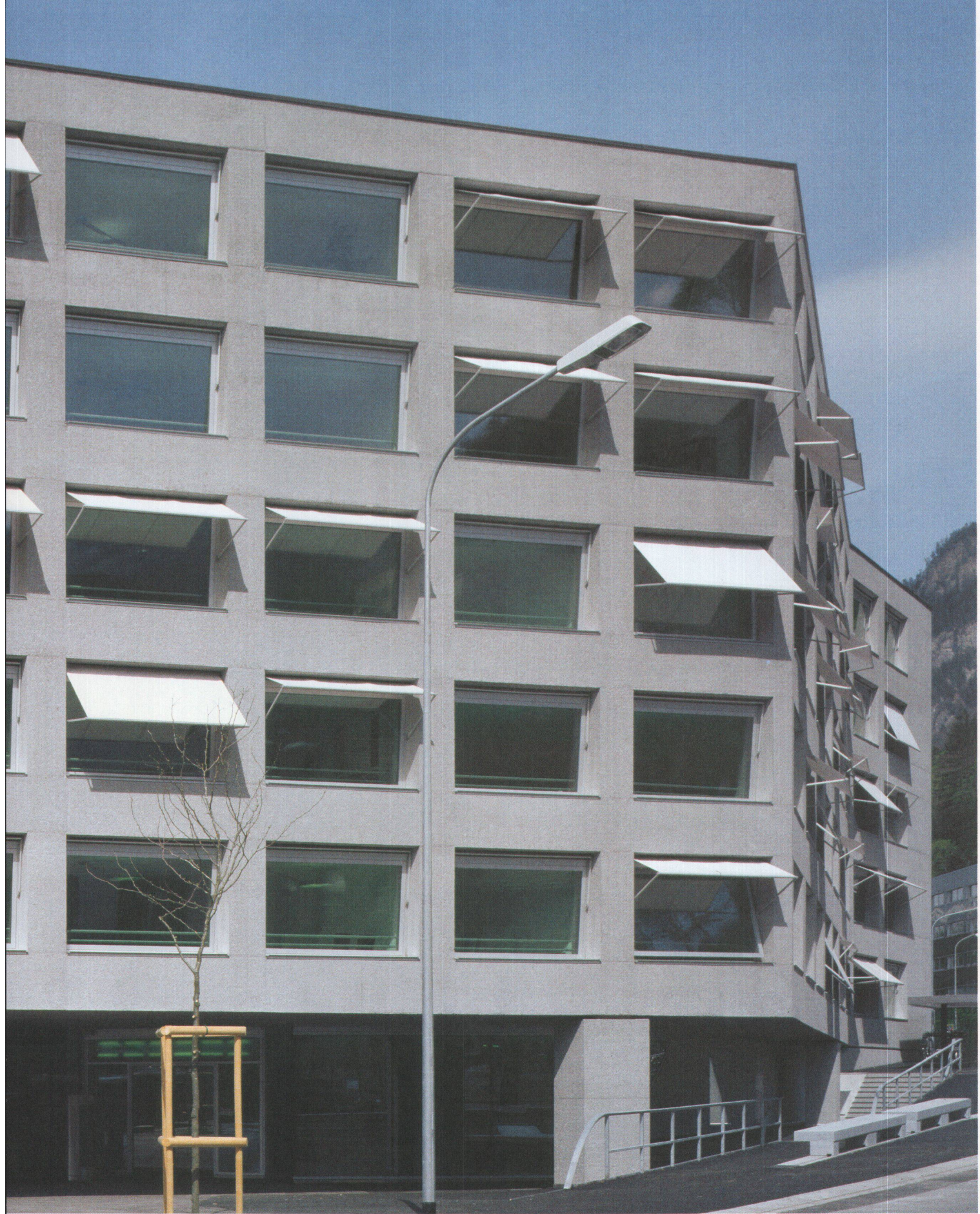
# Neues Haus für alte Stadt

Text: Olivier Berger

Fotos: Heinrich Helfenstein









In einem Teil des Stadt- und Medienhauses am Untertor arbeiten die Angestellten der Churer Stadtverwaltung. Sie bedienen die Einwohner, bemessen die Steuern, organisieren Bestattungen und lenken die Bauämter. Die Topfpflanzen in ihren Büros sind normiert, und Rot begleitet die Besucher: ein Schelm, wer dabei an Historisches denkt.

• Die Geschichte hat in Chur die Runde gemacht, und bei der Stadt nickt man ein wenig verlegen, wenn der Besucher danach fragt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im neuen Stadthaus dürfen in ihren Schreibstuben künftig nur drei bis vier Sorten und Grössen Topfpflanzen hegen. Der Stadtrat rückt dem Fauna-Wildwuchs ebenso mit einem Konzept zu Leibe, wie sie dem persönlichen Wand-Gestaltungswillen der Bediensteten Paroli bietet: Auch die Bilder an den Wänden werden von der Regierung vorgeschrieben. Das stadträtliche Dekorationskonzept erinnert ein wenig an die Blütezeiten des Zentralkomitees einer sozialistischen Volksrepublik. Und wer das Spiel mit der linken Historie – seit ein paar Jahren ist sogar in Chur die SP in der Regierung wieder vertreten – auf die Spitze treiben will, wird im Innern des Stadthauses weiter fündig: Medien und Bürokratie teilen sich brüderlich ein Gebäude – und die Leitfarbe für die Hilfe suchenden Genossen, pardon: Bürgerinnen und Bürger von der Strasse ist Rot – natürlich, feixt man für sich.

Mit den roten Korpusen gehts dann aber auch gleich weg von solchen Assoziationen und hinein ins ausgeklügelte Möblierungs- und Zonierungskonzept, nach welchem die städtischen Verantwortlichen das neue Bürohaus für die Verwaltung gegliedert haben. Eine Begegnung gleich an der Eingangstür verheisst aber Verwirrendes. «Da braucht man ja eine Karte der Landestopografie, damit man sich zurechtfindet», murrte eine ältere Dame und entschwindet auf den Vorplatz. Und in der Tat muss gut aufpassen, wer vom Eingang aus seinen Weg zu den städtischen Büros nicht verpassen will. Wie immer – hat man die Ordnung einmal begriffen, ist es einfach. In der Eingangshalle trennen sich die Wege – Bürgerinnen und Bürger nach rechts, Medien nach links, Konsumenten geradeaus, wo ein Zugang ins benachbarte Einkaufszentrum führt, das den benachbarten Block dominiert.

## Immer schön links halten

Im Innern ist dann alles viel weniger kompliziert, als man draussen behauptet. Die öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten sind auf jedem Stockwerk links des Lifts untergebracht; rechts geht es in die dem Publikumsverkehr meist verschlossenen Amtsstuben. Hier haben die Architekten der Orientierung mit grosszügigen Vorräumen genug Platz gelassen – hier kann noch einmal tief durchatmen, wer zum Steueramt muss oder zur Baupolizei. Bemerkenswert – die Stadtverwaltung kommt mir nur drei Sitzungszimmer aus. Statt solcher oft leer stehender Räume hat man grosszügig Platz geschaffen zum Verwalten und Denken. Eine kluge Art auch, wie man mit Architektur und Organisation Aufwand sparen kann.

Insgesamt denken und lenken im neuen Stadthaus 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Geschicke der angeblich ältesten Stadt der Schweiz. Von den Einwohnerdiens-

ten bis zum Bestattungsamt, von der Steuerverwaltung bis zum Rechtsdienst finden die Churerinnen und Churer fast alles vor, was es fürs geordnete Schweizer Leben braucht. Und selbstverständlich haben es sich die Bauämter samt den zugehörigen Abteilungen im neuen Bau bequem gemacht. Sie haben an der neuen Adresse Inspiration, wie sie für den Stadtrat die Entscheide zum planerischen und baulichen Wohl Churs vorbereiten können. Zur Bequemlichkeit tragen die zwischen rund 13 und 16 Quadratmeter Bewegungsraum bei, welche die Architekten den Angestellten in den Grossraumbüros zugestehen. Und auch den scharfen Blick fürs Verwalten verlieren die Bewohnerinnen und Bewohner nicht: Die grosszügigen Fensterfronten sind allenthalben mit automatischen Verdunkelungsvorrichtungen versehen, welche die Computerbildschirme und ihre Benutzer beschatten.

## Schlichte Eleganz

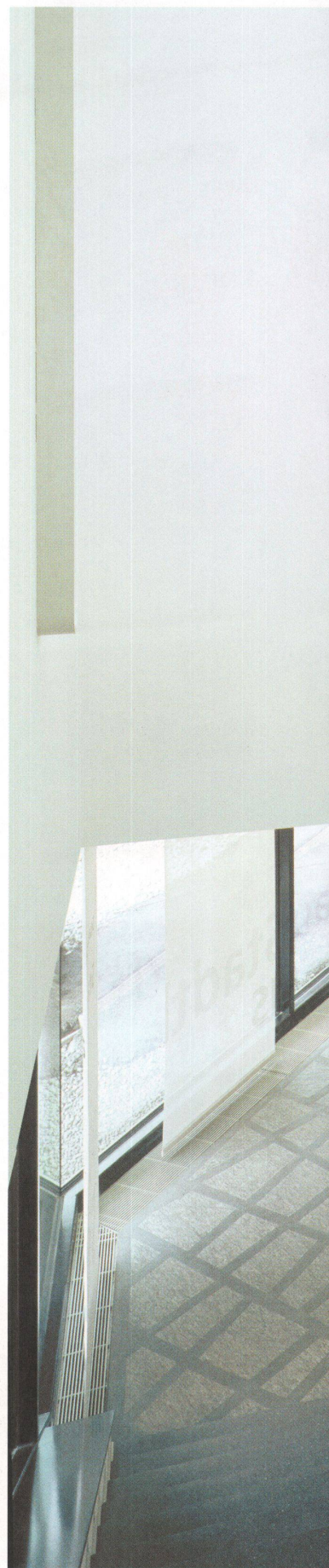
Zum Einzug ins neue Gebäude haben die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausserdem neue Möbel erhalten – die bisherigen waren ein einziges Sammelsurium aus zwei Jahrzehnten. Nur die Chefs haben ihre Einrichtungen mitgenommen und verwalten in bekannter Umgebung. Der Rest der Verwaltung stöbert neu in schlichten anthrazitfarbenen Schränken nach Akten, liest Berichte auf Schreibtischen mit ebenso klaren Linien und lässt sich von beeindruckend schönen Stehlampen erleuchten. Die Aktenschränke dienen in den Grossraumbüros gleichzeitig zur Abgrenzung der jeweiligen Arbeitsbereiche. Schön, aufgeräumt und ordentlich sieht es in dieser Bürowelt aus, und man merkt, dass die Architekten bei der Möblierung mitgeredet haben.

Weiss, Schwarz und Fast-Schwarz dominieren die Räume über den beruhigend lindgrünen, fast milchglasigen Böden – fehlt nur noch Rot, damit die Farben des Churer Stadtwappens komplett sind. Das Rot findet man bei besagten Empfangstischen in den öffentlichen Bereichen, von denen jeder anders aussieht, die als Ganzes aber ein geschlossenes Bild ergeben. Auch hier haben die Architekten mitgestaltet. Rot ist übrigens auch der Teppich im Büro des für Baufragen zuständigen Stadtrats – auf dass das Konzept auch in diesem Raum funktioniere.

## Das Runde im Eckigen

Verweilt man im Stadthaus, dann entdeckt man immer mehr hübsche Details: die Treppenabschlüsse in Schwarz, die Leuchtstoffröhren in ihren grauen Verschalungen, die bald waagrecht, bald senkrecht die Gänge erhellen. Und inmitten all dieses Eckigen stets wiederkehrende runde Gestaltungselemente: an den Decken, bei den Oberlichtern und bei den Mediennachbarn auch als Lampen. Letztere waren den Stadtvätern offenbar zu viel des Runden: Sie lehnten die eigens für die Medienleute im Nachbarhaus gestalteten Lichtquellen ab und entschieden sich für die bereits erwähnten Stehlampen.

Immerhin haben Stadt und romanische Medien überhaupt etwas entschieden – das ist schon bemerkenswert in Zeiten der baulichen Beliebigkeit in der Privatwirtschaft. Das neue Stadthaus ist denn nicht nur Sitz und Arbeitsort der Bürokratie, sondern auch ein Statement für Stilsicherheit und ein ganzheitliches gestalterisches Denken. Die Stadt bekennt sich zur Bautradition in Graubünden. Dazu gehört auch, dass man bei der Stadtverwaltung ein paar grüne Topfpflanzen halten kann. •







2



3

← Seite 16-17 **Die Naht zwischen Alt- und Neustadt:** Knicke modulieren die Fassade – neue Stadträume entstehen.

**1 Hotel? Wellness-Center? Werbeagentur?** Die Reception der Stadtverwaltung ist eine dynamische und elegante Visitenkarte.

**2 Die Karte weist den Weg zum Vermessungsamt,** das rote Empfangsmöbel sorgt dafür, dass nicht jeder ins Büro läuft.

**3 Grossraumbüro mit weitem Atem:** Die riesigen Fenster öffnen die Räume auf die Stadt und verleihen ein bisschen Panoramarestaurant-Atmosphäre.